

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 13603.

Inserate kosten die 7spaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Plagvordruck 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Zellaufgabe 5.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Tageskalender.

Der Reichstag tritt heute zusammen.

Das Direktorium des Hansabundes hat die Koalitionsrechtsfeindlichen Beschlüsse des Industriekrats im wesentlichen angenommen.

Im Erfurter Reservistenprozess hat der Gerichtsherr die Revision zurückgezogen.

In der Nähe des Bahnhofes Karlsruher bei Berlin wurden am Montag vormittag von einem Leerzug sieben Arbeiter überfahren und getötet.

Die französische Kammer hat das Gesetz über den Achtstundentag der Bergarbeiter angenommen.

Reichstag und Koalitionsrechtskampf.

Leipzig, 25. November.

Im Wallotbau treten heute die Abgeordneten des deutschen Reichs zur Tagung zusammen. Ein bedeutungsvoller Abschnitt des Kampfes beginnt, der die deutsche Arbeiterschaft in ihren Tiefen aufrütteln muß. Der Kampf um das Grundrecht des modernen Arbeiters, ohne das er zum Gelotenen, zum Verelendeten des Kapitalisten herabsinken würde. Um das Recht, der Macht des Kapitals die Macht der geeinigten Masse entgegenzusetzen, um das Recht, die Ohnmacht der Vereinzelteten durch die Vereinigung zu überwinden, um das Recht, höheren Lohn, menschenwürdigeres Los zu erkämpfen.

Das Koalitionsrecht ist in Gefahr! Das ist das Zeichen, unter dem der Reichstag zusammentritt. Während die Krise die Arbeiterklasse gefehlt, während die Arbeitslosigkeit ihr das Brot vom Tische nimmt, die ewig unsichere Existenz von Millionen brutal zerstört, schmieden die Unternehmer, schmieden die Scharfmacher, schmieden alle Arbeiterfeinde vom Bürokraten bis zum Krautjunker an einer neuen Fessel für die Darbenden. Das Koalitionsrecht ist in Gefahr! Schon haben die Nationalliberalen mit Saß und Pack den Abmarsch ins Lager der Scharfmacher angetreten, und bis in die Reihen der Fortschrittler geht die Seuche des Umsalls, die Sucht, sich den staats-erhaltenden Elementen" zuzugesellen. Das stein Geschrei der Unternehmerpresse über den Terrorismus der Arbeiter, das mit jäher Beharrlichkeit immer wiederholte Gewinsel der Scharfmacherblätter über die schrecklichen Leiden der braven Arbeitwilligen, heuchlerische Tränen aus Augen, die sich vor

den trassierten Fällen des Unternehmerterrorismus behende schlossen, das alles ist dem Liberalismus in die morschen Glieder gefahren. Nach alter bewährter Methode schickt er sich an, seinen Umsall zu vollziehen und ihn mit liberalen Redensarten zu drapieren. Er hat plötzlich entdeckt, daß die Sicherung des Rechts der freien Persönlichkeit zu den erhabensten Aufgaben und Pflichten des Liberalismus gehört und bereitet sich vor, unter dieser Marke Ausnahmerechte gegen die kämpfenden Arbeiter zu schaffen, die um das Recht ihrer freien Persönlichkeit gegen die Kapitalmacht ringen, die ihnen dieses Recht streitig macht, die sie zu bloßen Nummern, zu stumpfen Maschinen für Mehrwert-erzeugung machen will. Der Liberalismus erhebt die Fahne des Rechts der freien Persönlichkeit des Streikbrechers, des sozialen Schädling, des Verräters an seiner Klasse! Er begeißelt sich für das Recht des liberum veto, wie es in der polnischen Adelsrepublik bestand, wo der einzelne die Aktion der Gesamtheit verhindern, zerstören konnte, wo die kleinste Minderheit alle Anstrengungen der größten Mehrheit zunichte machen konnte, den wankenden Staat zu retten. Und wo auf diese Weise der Staat in Grund und Boden ruiniert, den Feinden schließlich hilflos zur Vernichtung ausgeliefert wurde. Dies zerstörende Recht wollen die Liberalen für die deutsche Arbeiterklasse, damit sie ihren Widersachern niemals geschlossen, niemals einig gegenüber treten könne. Wohlgeremert, für die Arbeiterklasse, die Unternehmerorganisation und der Zwang, den sie auf die Außenwelter ausübt, wissen unsre Liberalen sehr wohl zu verstehen und zu würdigen.

Gerade am Vorabend des Reichstagsbeginns hat das Direktorium des Hansabundes den Anschlag an die Koalitionsrechtsfeinde vollzogen. Die Tatsache wird aber vorläufig noch zu verschleiern gesucht, die Meldungen sind daher unklar und unbestimmt gehalten. Eine lautet:

Berlin, 24. November. Das Direktorium des Hansabundes trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um über die Vorschläge des Industriekrats wegen des Schutzes der Arbeitswilligen Stellung zu nehmen. Man hatte erwartet, daß das Direktorium diese Vorschläge mit Rücksicht auf die Proteste der Angestellten an eine Kommission zur weiteren Klärung überweisen werde; das scheint nicht geschehen zu sein. Der offizielle Bericht spricht jedenfalls davon, daß eine völlige Uebereinstimmung zwischen den Vertretern der Industrie, des Handels und der Angestellten erzielt worden ist. Ueber Einzelheiten wird auf später vertrieft.

Eine andere Lesart gibt etwas bestimmtere Angaben: Berlin, 24. November. Das Direktorium des Hansabundes hielt heute nachmittag eine Sitzung ab, in der es sich, wie wir hören, den Vorschlägen des Industriekrats an sich in bezug auf eine vom Reichstag zu erläßende Streikinstruktion an die Exekutivbeamten. Das Direktorium fordert ferner eine allgemeine Beschleunigung des Strafverfahrens und Ueberweisung der Vorschläge des Industriekrats, betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und die Änderung der §§ 240 und 241 des Strafgesetzbuches, an eine Kommission aus Mitgliedern der Industrie, des Handels und Gewerbes mit Einschluß der Angestellten.

Nach dieser letzten Meldung hat also das Direktorium zwei sehr gefährlichen Forderungen des Industriekrats bereits seinen Segen erteilt — der auf Verschärfung der polizeilichen Aktion gegen die Streikposten und der auf Schnelljustiz gegen Streikende. Das andere bleibt vorläufig in der Schwebe, indes läßt die — angeblich unter Zustimmung der Angestelltenvertreter! — erfolgte Schwendung nach rechts schon fast mit Sicherheit schließen, wie das Ergebnis der weiteren Erwägungen sein wird und außerdem reichen die beiden Forderungen, die der Bund seinem Programm einverleibt, vollkommen aus, um ihn als einen gefährlichen Feind der Arbeiterklasse zu kennzeichnen. Fast könnte man ihn noch gefährlicher als die Scharfmacher nennen. Die unverschleierte, brutale Einschläge der offenen Reaktionäre auf die Arbeiterklasse werden nicht so leicht eine parlamentarische Mehrheit auf sich vereinigen; viel größer ist diese Möglichkeit bei den sich harmlos gebenden Vorschlägen des Hansabunds, die ihre Krallen unter den Samtpfötchen der Partität und ähnlicher Rinterlistigen, über die jeder deutsche Staatsanwalt und Strafrichter im Stillen lacht, zu verbergen suchen.

Der Kampf um das Koalitionsrecht wird dem beginnenden Abschnitt der Reichstagsverhandlungen das Gepräge geben. In ihm wird sich der tiefe Gegensatz der Klassen am schärfsten aufzeigen. Aber auch in der Frage der Arbeitslosenfürsorge wird sich der große Riß klaffend auf tun, der die kapitalistische Gesellschaft in zwei Lager spaltet. Arbeitslosenversicherung fordert die Arbeiterklasse — Zuchtgesetz, Koalitionsrechtsprüfung, antworten die Vertreter der Besitzenden!

Ein harter Winter steht den Proletariern bevor. Das Gespenst der Not sitzt ihnen am kalten Herd und der Drache des Ausnahmegesetzes hebt das gräßliche Haupt wider sie. Ihre Vertreter im Reichsparlament werden ihre Pflicht tun und den Kampf um das Brot und die Rechte der Arbeiterklasse mit Aufgebot aller Kraft führen. Ein reiches Arbeitsprogramm erwartet sie; beim Etat, beim Sonntagsruhegesetz, beim Kampf wider die Krupporruption werden sie ihren Mann stehen. Aber im Vordergrund aller Kämpfe, die im Bau am Königsplatz in dieser Session ausgefochten werden, werden die um das Koalitionsrecht und die Arbeitslosenversicherung stehen. An ihnen wird das Volk der Arbeit am leidenschaftlichsten Anteil nehmen, an ihnen wird der Kampf der Klassen in voller Größe und Schärfe entbrennen. Und wenn die offenen und verschlagenen Reaktionäre im Bunde mit der Regierung an die Lebensinteressen der Arbeiterklasse rühren, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn der Kampf im Parlament selbst zur Unterstützung ihrer Vorposten im Parlament in Aktion treten, in voller Erkenntnis des Umstandes, daß der Parlamentarismus eines, aber nicht das alleinige und nicht das letzte Kampfmittel des Proletariats ist!

Feuilleton.

Der eiserne Moloch.

Roman von Camille Lemonnier.

8) Nachdruck verboten.

Es folgte ein kurzer Augenblick der Unschlüssigkeit, dann ließen die Hände los; aber die Kajerei der Frauen und Mütter machte sich in einem vermehrten Jammergeschrei Luft. Doch allmählich ging auch der Rest der Verzweiflung in jene resignierte, trübe Stumpfheit über, die den häufigst gepriesenen Armen zu eigen ist. In der drückenden Stille bangender Erwartung hörte man bloß ersticktes Schluchzen, gedämpfte Weiberstimmen, die den Namen eines Angehörigen in die schweigende Nacht hinausriefen. Jean-Bleu, seines Flehens müde, zog schließlich ab und humpelte mit seinem tranken Fuße nach den Kotsöfen. Die Mehrzahl der Männer folgte ihm, in der Hoffnung, durch eine Breche, welche er kannte, in die Höfe eindringen zu können. Indessen erhielt die bleiche, ans Gitter gepresste Schar noch immer Zuwachs durch Neuankommlinge mit bloßen Füßen, in Holzpantoffeln, dünnen Röcken um die Hüften, zerfetzten Lumpen am Leibe, vor Aufregung und Frost mit den Zähnen klappernd. Und wenn das gelbliche Lampenlicht die fahlen Gesichter mit den geröteten Lidern streifte, starteten die angstvoll geweiteten Pupillen angestrengt in die Ferne und suchten die Finsternis in den Walzwerken zu durchdringen.

Zu Luchon hatte sich der Bahnwärter gesellt, der die Schranken bei dem oberen Bahndurchlaß zu hüten hatte. Er ließ sein Blochhaus im Stiche, um in der Richtung des Hüftenwerks zu rekonoszieren. Der letzte Güterzug hatte seinen die Schranken paßiert; es dauerte noch eine gute halbe Stunde bis zum Durchgang des internationalen Express. Da von dieser Seite nichts drängte, hatte er seinen

Freund Luchon aufgesucht, und nun besprachen die beiden mit gedämpfter Stimme ihre Wahrnehmungen von der Katastrophe. Er, Paulot, war eben im Begriff gewesen, die Schranken wieder aufzuziehen, als der Knall ertönte. Instinktiv wandte er die Blicke nach dem „Moloch“ und sah auf dem schwarzen Nachthimmel eine Feuerwolke aufsteigen, eine riesige, rotglühende Säule, in deren Licht die Schienen weit hin aufleuchteten. Deutlich konnte er bei der flammenden Helligkeit eine Eruption von durcheinanderwirbelnden Holzgerüsten und Mauerwerken gewahren, die ihn an ein Feuerwerk, das er als kleiner Junge gesehen, erinnert hatte. Fast gleichzeitig vernahm er über sich ein fürchterliches Schnauben, während der Boden durch einen Einsturz erschütterter wurde. Sofort hatte er mit seiner Laterne einen Rundgang angetreten und am Grunde eines Loches, das mindestens zwei Fuß tief und an den Rändern ganz ausgefressen war, inmitten von Rasenstücken, Erdklumpen, und verstreuten Reißigzweigen, einen kolossalen Eisenklumpen eingebohrt gefunden, der zerknittert und zerfetzt war wie ein Stückchen Papier. Die Feuertrombe hatte kaum länger als eine halbe Minute gewährt, gerade nur, daß man sie sehen konnte, dann war alles wieder in finstere Nacht versunken. Und er erkundigte sich nach der Anzahl der Verwundeten, fragte nach Simonard, Huriaux, Gaudot, lauter guten Bekannten, und stand noch gänzlich unter dem grauenhaften Eindruck des Anblicks der unter Donnergetöse in die Luft springenden Riesengerüste der Walzwerke. Über Luchon wußte gar nichts; gleich nach der Explosion war er aus dem Bette gesprungen, zum Tore geeilt. Er hatte in den finsternen Höfen, wo alle Lichter verlöschen waren, nichts andres als einen enormen Riß gesehen, der drüben die Dächer des Walzwerks spaltete; und unmittelbar darauf hatte sich eine Horde Arbeiter wie losgerissene Pferde auf die Gittertüre gestürzt.

Als er zu reden aufhörte, stieg aus der Richtung der Walzwerke ein wahnfinniges Geheul von Todesangst in die Lüste. Die Weiber antworteten darauf mit erneuertem Klagegeschrei, denn alle meinten die Stimmen erkannt zu haben.

„Gewiß einer, der abtrakt,“ murmelte Paulot und zündete sich ein Pfeifchen an. Er blickte auf seine Uhr, sagte Luchon Adieu und lief schleunigst wieder auf seinen Posten zurück.

Nach dem Gepfassel trachtenden Gebälks und dem wüthen Gebrauge fliehender Menschen, die in der Finsternis der Nacht nach den Ausgängen strebten, war eine fürchterliche Stille eingetreten. Eine ungeheure Betäubung schien sich lähmend über das beklemmende Dunkel der Halle herabgelassen zu haben, die gleich einem sinkenden Schiff von der unversehrten Mannschaft im Stiche gelassen ward. Dann aber hatten sich unter den Trümmerhaufen Klagen, Röcheln und Stöhnen, verzweifelte Hilferufe erhoben, die die Beherzteren auf ihrer Flucht zum Stillstand brachten. Sie machten kehrt, von dem Gedanken an ihre verlassenen Kameraden gequält, die da in Todesangst um Hilfe brüllten. Sie trafen mit Minet, dem Kantinenwirt, zusammen, der mit einer Laterne in der Hand herbeigelaufen kam; auch Gaudot hatte zwei Laternen aus den Höfen abgenommen und wieder angezündet; und dann waren sie alle im Eilschritt zurückgekehrt.

Aber entsezt standen sie gleich nach den ersten Schritten still: drüben in dem grauenvollen Chaos rotierte das eine Triebrad noch immer fort, und sein fürchterliches Schnauben war über allen Sterbenden und Toten weithin vernnehmbar; und dieses dumpfe Getöse, das aus dem tiefen Schatten drang, ließ ihnen die Haare zu Berge stehen. Aber ihr Zögern währte nicht länger als ein paar Sekunden. Jemand rief: „Vorwärts!“ und mit gefenkten Köpfen stürzten sie sich in die Verwüstung.

„Himmelherrgott!“ fluchte mit einemmal der Schieber Bictot, der als einer der ersten eingetreten war.

Und in demselben Augenblick sahen ihn die andern, die ihm nachgeißt waren, in einer tiefen Höhle verschwinden, einem breiten, klaffenden Loch, in das sich ein Stück des Antriebsrades geböhrt und die Pflastersteine in großem Umfange aufgerissen hatte. Da gebot eine Stimme: „Zu den Lampen!“